

## **II. Visionisten gegen die Normalität**

### **2.1 Entschleunigung als Aktionskunst**

Seit 2011 führen die Visionisten genannten Aktionskünstler der Zeitenwende die embryonale Langsamkeit als Performance in den Fußgängerzonen mehrerer Städte vor, mitten in der Anonymität des hektischen Alltags. Welchen Sinn hat es, die traumhafte Zeitlupe in der Öffentlichkeit tanzend und gehend darzustellen? Wir teilen den Menschen körpersprachlich mit, was wir als Individuen wollen und beginnen, unsere Gemeinschaft zu formieren.

In der entschleunigten Träumerei in Urharmonie finden wir nämlich unsere angeborene Freundschaft miteinander im Urvertrauen wieder. In der spannungslosen, traumhaften Langsamkeit entstehen nicht nur künstlerische Aktivitäten mit ihrer individuellen Art in jeder Form, sondern auch Ideen zur Gestaltung unserer künftigen konsensorientierten Gemeinschaft von freien Individuen. Im entspannten Schwebезustand wird ebenso der Mechanismus wieder lebendig, der uns sehr intuitiv durch zufällige Begegnungen und spontane Ideen vernetzt, um die entstehende Zusammenarbeit zur zukunftsfähigen Gesellschaft zu entwickeln. So beginnen wir aus eigener Initiative, unsere Zukunft ohne festgelegte Regeln, Gesetze und Vorschriften zu gestalten.

Die Straßenakteure tragen den bisher im stillen Kämmerlein gelebten, entschleunigten Lebensrhythmus zur Öffentlichkeit wildfremder Menschen hinaus. So wird harmonische Geruh-samkeit, die bisher unter sich in der geschlossenen Gesell-

schaft von Kunstfreunden und entschleunigten Lebenskünstlern bleiben sollte, von der elitären Abgeschlossenheit der für die Normalbevölkerung unerreichbaren Kunstszenen zum gewohnten Alltag aller zurückgebracht. Auf diese Weise stellt die Entschleunigung das unvertrauensvoll traumhafte Paradies in jedem von uns tanzend und für jeden nachahmbar dar.

Die Passanten suchen sicherlich eine Erklärung für das ungewöhnliche Straßentheater, dessen Sinn sie nur durch Nachahmung körpersprachlich, aber nicht mit Worten verstehen können. Die Visionisten wollen die Körpererinnerung an die Zeit vor der Geburt ins Bewusstsein von jedem Menschen zurückholen – und zwar zu den Normalbürgern und nicht zur üblichen Enklave von Kunstfreunden.

Menschen verstehen die Tragweite der Performance bisher nur unbewusst und selten bewusst, entsprechend der Tatsache, dass fließend langsame Urharmonie wegdressiert und vergessen ist. Die Menschheit hat keine körpersprachliche Sensibilität mehr und ist auf die erklärende Logik angewiesen, die deshalb den folgenden Text notwendig macht. Allerdings ist die Notwendigkeit wortreicher Erklärungen selbst der Beweis dafür, dass uns die unvertrauende Glückseligkeit verlorengegangen ist. Denn angstvolle Anpassung ist an die Stelle der fröhlichen Unbefangenheit des Kindes getreten. Die moderne auf Belohnung und Strafe konditionierte Menschheit kann ihre ursprüngliche Natur nicht selbstverständlich verstehen und annehmen, wie wir zur Welt gekommen sind, um paradiesisch zusammenzuleben. Dennoch führen Visionisten ihren Entschleunigungstanz vor. So stehen die Urnatur einerseits und die kulturelle Zivilisation andererseits auf der belebten Straße gegenüber.

Passanten würden sicher mitmachen, wenn es dafür genügend Lohn gäbe. Die Freiwilligkeit der Aktion stößt so auf das Unverständnis der kulturellen Selbstverständlichkeit. Was bewirkt also die körpersprachliche Aufklärung der Visionisten, außer den vielen Fragezeichen der Zuschauer, wenn die träumend fließende Unschuld als Lebensanfang von uns allen auf der Straße dargestellt wird? Indem wir die frühkindliche Körpererinnerung tanzend zurückholen, lernen wir das gesellschaftliche Leben zunehmend aus der kindlichen Unbefangenheit zu sehen und zu erleben. Das Ende ist der Anfang.

## 2.2 Dressur zur Leistung und Konkurrenz

Kleinkinder werden für die Schule genormt, den Lehrern nachzuplappern und gute Noten nach Hause zu bringen, die mit Geschenken zu Weihnachten und zum Geburtstag lohnend gewürdigt werden. So werden brave Kinder käuflich zu braven Erwachsenen erzogen.

Das Programm läuft schon im frühen Babyalter mit der Flasche an, so dass später alles wie geschmiert laufen darf. „Was habe ich davon?“ lautet die Frage, die sich bei so Erzogenen sofort automatisch einstellt. Isolierende Einsamkeit ist die logische Folge dieser egozentrischen Frage. Denn die Belohnung der Leistung durch die Eltern führt zwangsläufig zur Vereinsamung der jüngeren Generation durch ihre Einstellung „Hauptsache mir geht es gut“. So führt die Konditionierung in der Konkurrenz zur ganz normalen Vereinsamung, wenn die geforderte Leistung mit Geld und Geschenken von Eltern und Verwandten belohnt wird.

Wie und was wäre der Heranwachsende geworden, wenn ihn wache Neugier und Tatendrang vom Herzen zu seiner Berufung geführt hätten, und wenn er so von sich aus seine Lehrer und Meister gesucht und bei ihnen die Ausbildung gemacht hätte? Und wie würde unser Leben aussehen, wenn die Berufung und somit die Selbstentfaltung an erster Stelle der gesellschaftlichen Ziele stünde, statt die Profitmaximierung einer handvoll Milliardäre?

Die Eingebung für deine Berufung besucht dich im zeitlosen Moment des gedankenlos entschleunigten, fließenden Traumkörpers. Die im Leistungsdruck gestressten, auf die finanzielle Belohnung automatisch springenden, fleißigen Normalbürger stehen so in Wirklichkeit ihrem Eingang zur eigenen Berufung gegenüber, wenn die Visionisten traumleicht über die Straße schweben.

Wir wollen ausmalen, wie die glückliche paradiesische Zukunft aussähe, wenn wir immer nach unserer Berufung handeln. Wenn wir schon den Eingang zu unserer Berufung in der Fußgängerzone demonstrieren, sollten wir selbst wissen und sagen können, was uns am anderen Ende der Traumlangsamkeit erwartet. So entsteht auch diese Vision traumleicht in der unendlichen Entschleunigung.